

Der Hammer ist gefallen

Viele Denken, weil jemand etwas verbochen hat oder etwas am Stecken hat, dass er gleich für immer Kriminell ist und keine zweite Chance verdient, gemieden und gehasst werden muss. Dass er nicht mehr zur Gesellschaft gehört und ausgeschlossen werden muss. Dass er eine potentielle Gefahr für alle darstellt.

Niemand will dein Freund sein und du wirst dazu gezwungen sein, in der Einsamkeit zu leben und du suchst nach dem Grund für deine Einsamkeit. Oftmals gibt's du dir selber die Schuld für dein Leid und suchst die Fehler nur bei dir, nicht bei den Anderen. Du versinkst in Selbstmitleid und dir geht es schlecht und viele gefällt es dich leiden zu sehen und erfreuen sich dadurch.

Oft reichen erfundene Gerüchte, ob sie war sind oder nicht interessiert keinen, Hauptsache sie haben ein Opfer, womit sie ihren Spaß haben. Ob du leidest oder nicht ist den Tätern egal, sie sehen es nicht so tragisch und machen weiter. Weil es *ihnen* Spaß macht.

Du versuchst dich zu ändern, tust alles, um nicht mehr in der Einsamkeit zu leben. Beginnst Straftaten zu tun, um die Aufmerksamkeit deiner Eltern zu erregen. Versuchst dich in einer Gruppe zu verkaufen, damit du in einer Gruppe bist, im Glauben Freunde zu haben. Oder du wirst zum Täter, rächst dich und machst alles nur noch schlimmer.

Unweigerlich verändert sich mit zunehmender Zeit dein Charakter, du wirst unsicherer. Gehst mit Magenschmerzen in die Schule wohlwissend, dass an jeder Ecke dort der nächste Anschlag kommt. Du vergisst, wann du das letzte Mal glücklich warst, verlernst zu lachen.

Du fühlst dich allein gelassen. Alle schauen zu und keiner will dir helfen, da keiner auch mit dir zum Opfer werden möchte. Jeden Tag bist du der Willkür ausgeliefert und es gib nichts oder gar niemanden, der helfen kann, oder will. Der einzige Weg ist die Erlösung durch den Strang.

Aber es gibt noch andere Wege, sei wütend, hasse nicht dich sondern die, die dir Leid zufügen. Lerne deine Feinde zu hassen und du wirst sie ohne Rückhalt und ohne schlechtes Gewissen ihnen deinen Hass zum Schmecken geben. Warte, lass sie im Unwissen, lass ihnen ihre Macht schmecken und dann...*schlägst du zu.*

Hast du zu viele Feinde, dass es unmöglich erscheint sie alle auf einmal oder in einem begrenzten Zeitraum für ihre Taten büßen zu lassen, dann suche jemanden der auch unter den Opfern zählt. Organisiert euch, sammelt Waffen, lernt die Dunkelheit und Grausamkeit der schwarzen Magie und stürmt die Schule. Spürt die Macht über Leben und Tod zu entscheiden und tötet jeden, der es gewagt hat euch zu mobben oder körperlich euch Schmerzen zugefügt zu haben. Zeigt dabei keine Gnade, lasst euch antreiben von eurer grenzenlosen Wut und euer Herz bleibt dabei kalt, wie ihr ein Leben nach dem anderen auslöscht. Genießt es, denn sie haben nichts anderes verdient. Hab Spaß, wo sie Spaß gehabt haben, durch Leid.

Oder du lässt deinen Charakter von der Situation erneuern, verändern. Du wirst mit der Zeit emotionslos werden, wirst kein Mitgefühl für andere mehr besitzen und dir wird es egal sein, ob jemand das gleiche Schicksal erleidet wie du. Du wirst nicht mehr als Opfer auftreten und deine Feinde werden fühlen, wie du aus deiner Verzweiflung entkommst und sie werden dich weiter unter Druck setzen wollen. Aber sie merken nicht, wie du mächtiger wirst. Selbst wenn sie dich schlagen und treten werden sie nicht merken, dass dies dich stärker und mächtiger macht. Sie härten dich ab, ob du nun willst oder nicht, oder ob sie es wollen.

Irgendwann bist du ihnen so weit überlegen, dass sie sich bei deiner Überlegenheit zurückziehen und du eine solche Aura ausstrahlst, dass niemand es mehr wagt, dich zu beleidigen oder dich gar zu schlagen. Selbst in der Nachbarschaft, wenn die Anfeindungen nicht aufhören, warum nicht auch irgendwelche Gerüchte verbreiten oder den Feind zum Tode bedrohen?

So bist du deine Feinde losgeworden und niemand wird dich mehr fertig machen. Die Kälte die von dir ausgestrahlt wird lässt jeden abschrecken. Keiner wagt es sich dir in den Weg zu stellen. Denn du bist hart und eiskalt und jeder kann es sehen und fühlen, dass du kein Opfer bist. Das du kein wertloses Stück Dreck bist das nicht mehr wahrgenommen wird. Du hast es geschafft, aber um welchen Preis...?

„Das war der letzte.“ Die Operation ist zu Ende. Das war jetzt das fünfzehnte Pony, das bei dem Angriff der Drachen tödlich verletzt wurde und nun ist es endlich vorbei. Yveria ist wieder einmal sehr erschöpft. Die Ärzte haben sich in dreier Gruppen aufgeteilt und so kam es, dass jeder 5 Ponys zum Operieren hatte. Obwohl alle fünfzehn Ponys überlebt haben, sind drei aufgrund ihrer Wirbelsäulenverletzung am Beckenansatz querschnittsgelähmt und selbst die Einhornmagie kann da nicht mehr helfen. Selbst Yveria mit ihren Drachenkräften kann da nicht viel helfen. Unter den Querschnittsgelähmten ist ein Pony namens Clyde. Kaum vorstellbar, dass dieses orangene Pony mit grauer Mähne und Schweif, einer Spitzhacke als Schönheitsfleck und dieses strenge Gesicht der Vater von Pinkie Pie ist. Der wird nie wieder auf seiner Steinfarm arbeiten können.

Es ist kurz vor zwei Uhr morgens als Yveria auf dem dunklen Weg Ponyvilles nach Hause läuft. Obwohl die Reparaturen von Ponyville im vollen Gange sind, ist immer noch viel zerstört. Die Drachen haben wirklich tolle Arbeit geleistet. Ihre Praxis ist verschont geblieben und für Morgen hat sie auch schon zahlreiche Termine. Viele sind Verletzt worden, auch darunter viele Fohlen, auch ein paar Fohlen aus dem Waisen...

Yveria fällt jetzt erst ein, dass sie keine Ahnung hat wie es Scootaloo geht. Selbst auf der Beerdigung war sie nicht anwesend, als ihre Schulkameradin begraben wurde. Wieder erscheint diese schreckliche Scene in ihren Kopf, als Madam Medusa sie aus ihrer Praxis gezerrt hat. Sie wird sich morgen darum kümmern und Scootaloo mal besuchen. Aber jetzt erst einmal, schlafen.

Auch wenn es ein sehr kurzer Schlaf von knapp 4 Stunden waren, ist Yveria putzt munter. Sie

steht von ihrem warmen Bett auf, geht ins Badezimmer, duscht sich und putzt sich die Zähne. Dann in die Küche und Frühstück und diesmal so richtig mit einer ordentlichen Portion. Heute wird es wieder ein ganz langer Tag.

Yveria zieht sich wieder ihre Kleidung an und geht zum Empfang. Vor lauter Aufregung hat sie ganz vergessen, wer alles bei ihr ein Termin gemacht hat und vermutlich werden auch viele ohne Termin kommen, da sie durch diesen Angriff der Drachen auch leichte Verletzungen davon getragen haben.

Und kaum hat Yveria mit ihrer Magie die Tür aufgeschlossen und das Schild auf eröffnet gestellt, kommen auch schon die ersten Ponys herein und es waren deutlich mehr als gedacht. Nicht mal 10 Sekunden nach Arbeitsbeginn waren mehr Ponys in Yverias Praxis als dort überhaupt Platz gefunden hätte und jeder kämpft sich um den ersten Platz am Empfang. Ein riesen Gedrängel und mit schmerzvollen stöhnen und raufen in Verbindung zu bringen ist. Yveria quietscht ungläubig: „Hilfe.“

Nach und nach beruhigen sich aber die Ponys in der Arztpraxis und Yveria fragt, ohne es wirklich zu bemerken: „Warum kommt ihr alle zu mir? Und geht nichts ins Krankenhaus?“ Jeder der Ponys hat das gehört und nun schauen sich alle selber an.

Die Argumente die nun folgen, sind aber für Yveria mehr als ein schlechter Scherz oder mehr eine billige Ausrede. „Weil die Praxis hier viel billiger ist als die Kosten des Krankenhauses.“ „Weil ich nicht so weit laufen muss, um mich ärztlich untersuchen zu lassen.“ „Weil im Krankenhaus alles zu lange dauert.“ „Die Mitarbeiter sind nicht so freundlich wie sie.“ „Hier herrscht eine bessere Atmosphäre.“ „Weil hier in der Nähe mein Lieblingskaffee ist.“ „Weil sie wunderschön sind und allein ihr Anblick mich heilt.“ **Schleimer!**

Yveria seufzt und reibt sich mit ihren Huf den Kopf. Na Klasse, sie wollte zwar allen Ponys in Ponyville helfen, aber wie soll sie denn jetzt wirklich *alle hier* helfen? Sie muss erstmals hier Ordnung reinbringen. „Okay! Jeder der einen Termin hat, kommt nach vorne und jeder der keinen hat, wartet! Ich behandle erst einmal die, die ein Termin oder besonders schwere Verletzungen haben, dann sind die anderen dran!“

Und so kommen erst die Ponys nach vorne, die einen Termin oder dringend behandelnde Verletzungen hatten und nur einer von den achtzehn Ponys musste wirklich untersucht und behandelt werden. Bei den meisten musste lediglich nur der Verband gewechselt werden oder die Wunden gereinigt und desinfiziert werden. Alles Tätigkeiten, die nur 10 Minuten dauern.

Nun muss sie auch noch den ungeduldigen Mobb beschäftigen. Sie gibt ihnen die Zeitschriften, draußen hat sie einige ihrer Stühle rausgestellt und Kaffee auf die Schnelle gemacht. Yveria ist jetzt mehr als gestresst. Und nun kommen die Anderen.

„Hier haben sie eine Salbe, das sollte die Heilung der Brandwunden fördern. Allerdings sollten sie sie nur einmal alle drei Tage nehmen. Da die Nebenwirkungen heftige Kratzanfälle sein können“, sagt Yveria zu ihrer Patientin Miss Cheerilee, die eine leichte Brandverletzung

am Rücken hat.

„Danke sehr Frau Doktorin. Ich hoffe ich kann bald mich wieder richtig Bücken, ansonsten wird es schwierig sein meinen Schülern zuzuhören, wenn sie mir was ins Ohr flüstern wollen.“, sagt Miss Cheerilee wie immer freundlich und kichert ein wenig.

„Das ist mein Job Miss Cheerilee“, antwortet Yveria. Als Miss Cheerilee gehen will, fällt Yveria noch was ein. „Ach, Miss Cheerilee!“ Miss Cheerilee dreht sich zu ihr um. „Ich habe schon lange nichts mehr von Scootaloo gehört. Sie war einmal schwer verletzt gewesen und ich dachte, ob sie vielleicht als Lehrerin wissen ob es ihr schon besser geht.“

Miss Cheerilee dreht sich zu Yveria um, ihr Gesicht scheint leicht besorgt. „Nun...ich habe von dem Vorfall gehört mit dem Feuer gehört, Applebloom und Sweetie Belle haben mir davon erzählt. Ich habe seit dem nichts mehr von Scootaloo gehört, beschreibe sie gesehen. Ich wollte sie auch mal besuchen, aber aus irgendeinem Grund lässt mich Madam Medusa und der Rest des Heimpersonals nicht ins Heim. Selbst die anderen Waisenkinder sind sehr verschlossen.“ Miss Cheerilee geht dichter an Yveria ran. „So unter uns...ich traue dieser Madam Medusa nicht und immer wenn ich sie in der Nähe einer der anderen Weisenkinder sehe, wirken sie sehr stark eingeschüchtert.“

Yveria ist sprachlos. Der Unfall ist schon so lange her und...Moment mal. „Brauchst sie denn bei dieser Zeitspanne seit der Unfall passiert ist, denn keine Ärztliche Entschuldigung?“

Miss Cheerilee legt aber ihren Kopf etwas quer. „Wieso? Sie haben ihr doch eine ärztliche Entschuldigung geschrieben. Madam Medusa hat mir eine ärztliche Entschuldigung vorgelegt mit ihrer Unterschrift, sowie zwei weiteren meiner Schüler aus dem Waisenhaus.“

Yveria hat vor Überraschung den Mund offen. Sie hat sich doch hier sicher verhört, oder? Aber warum sollte Miss Cheerilee sie anlügen? „Wie...? Ich habe ihr keine Entschuldigung geschrieben. Ich habe genauer gesagt...ich habe nie ein Fohlen aus dem Waisenhaus eine ärztliche Entschuldigung geschrieben!“

Jetzt hat auch Miss Cheerilee ihren Mund offen. „Aber...da war doch ihre Unterschrift mit ihren Namen! Und den Stempel von ihrer Praxis! Wie kann das sein?“ Yveria reißt vor Schreck die Augen auf und rennt förmlich aus ihren Behandlungsraum zum Empfangspult. Die überraschten Gesichter der Ponys sind unbezahlbar, aber Yveria hat jetzt keine Zeit darüber zu lachen. Ihr ist alles andere als zum Lachen zumute.

Am Empfang macht sie eine schockierende Entdeckung, einer ihrer Stempel fehlt. Miss Cheerilee ist ihr gefolgt und Yveria schaut sie entsetzt an. „Einer meiner Stempel fehlt“, ist die Feststellung ihrer Entdeckung.

Yveria ist angespannt. Hat Madam Medusa, diese Hexe, ihr den Stempel gestohlen? Aber warum? Und wa...Als sie und Scootaloo aus dem Behandlungsraum rausgekommen sind! Yveria weiß nicht einmal, wie lange Madam Medusa schon in der Praxis war, sie hatte also die Gelegenheit!

„Wenn ich hier fertig bin, ist die Heimleiterin dran!“, faucht Yveria wütend. Niemand bestielt sie und nutzt ihren Namen schamlos aus, damit Fohlen die Schule schwänzen können! Nun hat der Tod nicht nur eine mächtige Feindin. Nein, wenn ihr Verdacht korrekt ist und es sich bestätigt das Madam Medusa ihr den Stempel gestohlen hat, hat auch die Heimleiterin eine mächtige Feindin dazugewonnen.

Es ist später Nachmittag. Auf Sweet Apple Acers sitzen zwei Fohlen im Zimmer und sehen besorgt aus. Applebloom und Sweetie Belle denken nun seit Stunden über ihre Freundin Scootaloo nach. Seit dem Unfall haben sie nichts mehr von ihr gehört, beschreibe sie gesehen. Die Angestellten des Waisenhauses haben sie nicht reingelassen und es frustriert die zwei Fohlen nur umso mehr.

„Das ist nicht fair! Wir sind ihre Freundinnen! Warum dürfen wir sie nicht besuchen!“, beschwert sich Applebloom und Sweetie Belle stimmt mit ihr ein. Sie haben, oder durften Scootaloo noch nie im Heim besuchen. Scootaloo hat ihnen noch nie erzählt warum nicht.

Wieder vergehen Minuten wo die Zwei überlegen, was sie tun können. Dann kommt Applebloom mit einer Idee. „Wir können sie einfach in dem Waisenhaus besuchen.“

„Und wie? Sie lassen uns nicht rein wenn du es vergessen haben solltest“, kommentiert Sweetie Belle. Applebloom kichert etwas listig und sagt dann den Satz, den Sweetie Belle völlig aus der Bahn wirft. „Wir brechen ein.“

„WAS?!“, schreit Sweetie Belle völlig struppig dagegen. „Applebloom! Meine Schwester ist wegen der Wandmal- und Feueraktion immer noch enttäuscht von mir und behandelt mich wie ein Baby! Es dauert nicht mehr lange, da schiebt sie mich mit einem Kinderwagen durch die Gegend. Außerdem, sind noch Alle aufgebracht wegen dem Angriff der Drachen hier in Ponyville. Wo Spike...und...“

Sweetie Belle bricht ihren Satz ab. Sie und Applebloom legen jetzt eine traurige Miene auf. Sie haben durch die Sorgen um Scootaloo ganz vergessen, was für ein großes Leid hier durch Ponyville geht. Pipsqueak, mit den sie zusammen Nightmare Night Festival gefeiert hatten. Mayor Colt, sie kannten ihn zwar nur flüchtig, aber dennoch galt er als ein guter junger Freund. Okay, Diamond Terra war zwar nie nett zu ihnen und eigentlich verdiente sie es nicht, Mitleid von ihnen zu bekommen. Aber dennoch, dieses Schicksal hat selbst Diamond Terra nicht verdient. Und selbst Silber Spoon hat den Verlust ihres Vaters nicht verdient. Dinky und Derpy, bei den beiden mussten sie schluchzen. Sie wollten sogar Dinkie fragen, ob sie Lust hätte ihren Club beizutreten.

„Ich vermisse ihn jetzt schon“, sagt Applebloom und wischt sich eine Träne aus den Augen. Auch Sweetie Belle lässt eine Träne laufen. Dieser Tag war der schlimmste in deren ganzen Leben für die Beiden. Die zwei Drachen, zwei weiße, sie waren nicht sehr groß, aber dennoch zwei-, oder dreimal so groß wie ein erwachsener Hengst.

Applebloom bekommt sie aber wieder ein und sagt: „Ich hoffe das Scootaloo es gut geht.“

Jetzt noch einen Freund leiden zu sehen oder zu wissen, dass ich ihn nie wieder sehen werde, würde ich nicht aushalten.“

Sweetie Belle ist zwar mit dem Plan nicht einverstanden. Aber einen weiteren Schlag würde sie auch nicht verkraften und da kann ihre Schwester noch eine Standpauke halten, sie will auch wieder Scootaloo sehen. „Okay, aber wie sollen wir das machen? Überall sind Wachen. Meine Schwester will nicht, das ich alleine durch Ponyville laufe und wie brechen wir überhaupt ein?“

Applebloom seufzt. In einem Punkt kann sie Sweetie Belle nicht abstreiten. Selbst Applejack und Big Macintosh haben ihr verboten, zurzeit alleine durch Ponyville zu gehen. Grany Smith wollte es ihr auch verbieten, aber ist eingeschlafen bei ihrem Gespräch, was dann von Applejack mit den Worten „Du hast sie gehört, bleib also hier“, abgeschlossen wurde. War zwar sanft formuliert, aber dennoch hat man das Gefühl gehabt, als sei es ein Befehl gewesen.

„Ja, ich darf auch nicht alleine durch Ponyville laufen. Aber...“ Applebloom fängt an zu lächeln. „Ich darf alleine zum Clubhaus.“ Sweetie Belle verstand sofort. Kaum sind sie runtergelaufen und haben das Haus verlassen, treffen die Zwei auch schon auf Applejack. Die schon langsam wieder angefangen hat zu arbeiten und nun wieder es schafft, alle Äpfel vom Baum zu treten.

Applejack sieht, dass ihre kleine Schwester und ihre Freundin sich von der Scheune wegbewegen. Aber wohin? „Applebloom!“ Applejack geht auf ihre Schwester zu, die mit ihrer Freundin angehalten hat und nun warten. „Wo wollt ihr hin?“, fragt Applejack streng.

„Hi AJ. Wir wollen zum Club Haus. Da Scootaloo immer noch krank ist, wollen wir weiter unseren Schönheitsfleck finden und dort können wir besser denken“, lügt Applebloom ihre Schwester an.

Doch Applejack durchschaut sofort, dass ihre kleine Schwester lügt. Sie ist genauso schlecht in lügen wie sie selbst. „Applebloom! Was hast du und Sweetie Belle wirklich vor? Und sag jetzt nicht, dass ihr irgendetwas tun wollt um euren Schönheitsfleck zu finden, das kaufe ich euch nicht ab.“

Applebloom schaut panisch auf dem Boden. Warum musste sie ausgerechnet ihrer Schwester über dem Weg laufen? Big Mac hätte nie bemerkt, dass sie etwas vorhat. „Es stimmt aber was sie sagt!“, mischt sich plötzlich Sweetie Belle ein, die nun verlegen auf einen Bein auf dem anderen tritt. „Außerdem...lenkt es uns ein wenig von den Vorfällen der letzten Tage ab.“

Applebloom könnte Sweetie Belle um den Hals fallen und sie übergücklich küssen. Applejack gibt einen langen Seufzer raus und zieht ihren Hut ein wenig vor das Gesicht. „Na gut. Aber Applebloom“, Applejacks Stimme wird ernster, „du bist rechtzeitig beim Abendessen wieder zurück. Ein zu spät kommen wird nicht geduldet junge Stute, klar?!“

„Ja Applejack!“, sagt Applebloom und schnell suchen sie das Weite, bevor Applejack noch etwas anderes einfällt, womit sie mehr Zeit verschwenden. Kaum sind sie außer Sichtweite, biegen sie schon schlagartig auf den Landweg Richtung Ponyville ab. Da das Waisenhaus etwas außerhalb von Ponyville ist, ist es von dem Angriff der drei Drachen verschont geblieben.

Ponyville ist wirklich nicht wiederzuerkennen, viele Gebäude im Zentrum wie das Rathaus sind zerstört worden. Die Wiederaufbauarbeiten werden noch Wochen, wenn nicht sogar Monate brauchen. Auf den Gesichtern der zwei Fohlen spiegelt sich erneut Trauer wieder. Die Gebäude, die einst hier standen und eine Art „beruhigende Aura“ hatten, existieren derzeit nur noch in den Erinnerungen. Was ist aus ihrer Heimat nur geworden?

Sie gehen tiefer in das Zentrum der Stadt und je weiter sie reinkommen, desto schrecklicher wird der Anblick. Da die meisten Gebäude aus Holz und Stroh bestanden, liegt der Geruch nach verbranntem Holz in der Luft. Der Boden, das verbrannte Holz von den Gebäuden und den Dächern sind in traurigen schwarz gemalt. Der ehemalige Gehweg der zum Zentrum und somit zum Marktplatz von Ponyville geführt hatte, ist völlig entstellt. Die Pflastersteine sind rausgerissen, verbrannt oder von dem Gewicht der Drachen zerbrochen. Die ganzen Gebäude die da noch stehen, sehen sehr instabil aus, als würden sie im nächsten Augenblick zusammenbrechen.

„Ihr da! Sofort stehen bleiben!“, donnert plötzlich eine kräftige, befehls klingende Stimme. Applebloom und Sweetie Belle zucken zusammen. Als sie sehen wer auf sie zukommt, spiegelt sich Angst und Panik in den Gesichtern der Zwei wieder.

„Wer seid ihr? Und was macht ihr hier?“, fragt ein Pegasus von Celestias Leibgarde. Sein Kollege stellt sich hinter Sweetie Belle und Applebloom. Die Fohlen machen sich auf dem Boden so klein wie möglich. „Ich bin Applebloom und das ist Sweetie Belle“, antwortet Applebloom auf die Frage der Wache.

„Was macht ihr hier?“, fragt die Wache und seine Tonlage hat sich nicht verändert. „W-Wir... Nun wir...“, murmelt Applebloom. Sie weiß nicht was sie sagen soll. Die Wache vor den beiden geht einen Schritt auf die zwei kauern den Fohlen zu. „Fohlen in eurem jungen Alter sollten sich nicht in diesen Teil von Ponyville aufhalten, eigentlich ist es verboten, dass ihr euch hier aufhaltet. Darum werdet ihr mit uns kommen.“

Einer der Wachen schnappt sich Applebloom und der Andere nimmt sich Sweetie Belle vor. Die beiden Fohlen schreien panisch und versuchen sich aus den Griffen der Wachen zu befreien. Vergebens, da kommen sie nicht raus. „AHHH. Lassen sie mich los!“, kreischt Sweetie Belle.

„Haltet still ihr Zwei! Es ist zwecklos sich zu wehren und wenn ihr nicht aufhört, nehmen wir euch in Gewahrsam bis eure Eltern euch abholen!“, sagt die Wache drohend. Applebloom und Sweetie Belle bleiben auf der Stelle ruhig. Keiner wollte, dass jemand aus ihrer Familie weiß, dass sie hier her gegangen sind.

Gerade als die Beiden starten wollen, erklingt eine männliche Stimme. Die Stimme ist sehr kräftig und zweigt hohe Befehlsgewalt. „Anhalten!“ Die zwei Wachen brechen ihren Flugstart ab und erblicken auf das Pony, das sie am Flug gehindert hat.

Sofort setzten sie die zwei Fohlen auf dem Boden, dennoch steht jeder der Wachen auf dem Schweif von Applebloom und Sweetie Bell, um sie ans Weglaufen zu hindern. Die beiden Wachen verbeugen sich. „Prinz Shining Armor, Sir!“, sagen sie im Chor und stehen wieder stramm und salutieren.

Applebloom und Sweetie Belle sitzen auf den Boden und schauen mit gesenkten Kopf auf Shining Armor. Der Prinz mustert die beiden Fohlen. „Was haben die zwei Fohlen angestellt?“

Die Wache hinter Sweetie Belle übernimmt die Erklärung. „Sir! Wir haben sie hier herumlaufen gesehen. Da die Gegend gefährlich ist und kein erwachsenes Pony sie beaufsichtigt hat, wollten wir sie vom Gebiet fortbringen, Sir!“

Shining Armor trägt seine Rüstung und mustert die beiden Fohlen nun sehr streng. „Gute Arbeit Männer. Haltet weiter nach jungen Fohlen Ausschau, ich will nicht noch mehr Verluste!“ Wieder salutieren die zwei Wachen. „Ich kümmere mich um die zwei Fohlen. Wegtreten!“ Wieder salutieren sie und verschwinden.

Applebloom und Sweetie machen sich wieder ganz klein und kauern auf dem Boden, als Shining Armor auf die Beiden zukommt. „Applebloom, Sweetie Belle! Was habt ihr Zwei hier zu suchen?“, fragt Shining Armor streng. „Hier ist es nicht sicher für euch zwei Fohlen. Die Gebäude hier in der Mitte der Stadt sind stark einsturzgefährdet und viele Stellen hier glühen noch. Deshalb ist es für junge Fohlen allgemein verboten ohne Aufsicht hier zu gehen.“

Applebloom rappelt sich ein wenig auf und schaut Shining Armor etwas direkter, dennoch unsicher und leicht eingeschüchtert an. „W-Wir wollten zu Scootaloo, Sir. Sie wohnt im Waisenhaus von Ponyville.“

Shining Armor hebt eine Augenbraue, dann aber seufzt er nur. „Oh...Ich kann euch verstehen. Gut, ihr könnt zum Waisenhaus gehen. Aber nicht alleine, ich komme mit und bringe euch zum Waisenhaus.“ Shining Armor schaut die Zwei jetzt etwas fester an. „Und wenn ihr nach Hause geht ihr Kleinen, dann vor Sonnenuntergang und nicht durch das Stadtzentrum. Geht außen Rum.“

Nun gehen Applebloom und Sweetie Belle in Begleitung von Shining Armor durch das Zentrum von Ponyville. Je tiefer sie reingehen, desto mehr Ponys von Ponyville und Royal Guards entdecken sie beim Aufräumen der Trümmer und beim Wiederaufbau. Es schmerzt den zwei Ponys, ihre Heimat so zu sehen.

Eigentlich dauert es nicht lange vom Zentrum aus zum Waisenhaus zu laufen. Aber viele Wege sind so zerstört worden, dass sie unpassierbar sind und Shining Armor einen anderen Weg einschlagen musste. Aber dann waren sie da. „So, hier sind wir. Ich wünsche euch zwei noch einen schönen Tag“, sagt Shining Armor. „Und nicht vergessen. Wenn ihr nochmal durch

das Zentrum geht und meine Leute euch erwischen, werden wir es euren Familien sagen.“ Applebloom und Sweetie geben Shining Armor ihr Versprechen, nicht noch einmal durch das Zentrum zu gehen. Der Prinz nickt zufrieden und geht zurück ins Zentrum, vermutlich um bei den Wiederaufbau zu helfen.

Das Waisenhaus von Ponyville ist ein eher bescheidenes Gebäude. Zwei Bäume im Garten und ein kleiner Pflasterpfad, der zur Eingangstür führt. Das ganze Grundstück wird von einer weißen Mauer umgeben, an dem Gitterstäbe befestigt sind.

Das Waisenhaus ist eines der wenigen Gebäuden hier in Ponyville, das aus Stein gebaut ist und ein Ziegeldach besitzt. Ein robustes Gebäude, was nur aufgrund der Tatsache, dass es außerhalb von Ponyville erbaut wurde, vom Angriff der Drachen verschont wurde.

Applebloom und Sweetie Belle schauen auf das Grundstück. Zu ihrer Verwunderung ist kein Fohlen aus dem Heim draußen oder einer der Angestellten. „Ich hoffe wir begegnen nicht diese Madam Medusa“, flüstert Sweetie Belle zu ihrer Freundin.

„Ich auch“, gibt Applebloom zurück. „Immer wenn sie in der Nähe ist fühle ich mich ganz anders.“ Vorsichtig schauen sich Applebloom und Sweetie Belle um. Im Garten befindet sich keiner und an den Fenstern scheint auch keiner zu sein. Aber obwohl der Anschein erweckt ist, dass die Luft rein ist, gibt es ein Problem.

„Wo müssen wir hin? Ich war noch nie im Waisenhaus!“, bemerkt Sweetie Belle bissig. Applebloom beißt auf ihre Unterlippe, das war nun wirklich eine gute Frage. Keiner der Beiden war jemals in diesem Gebäude. Sie kennen die inneren Umrisse des Waisenhauses nicht und sie wissen auch nicht, wo Scootaloos Zimmer sich befindet. Also lautet der Plan: Augen zu und durch. Und vor allem nicht entdeckt zu werden.

Langsam gehen die zwei Freundinnen auf das Grundstück. Applebloom und Sweetie Belle kriechen mit dem Bauch auf dem Boden und kriechen zuerst zum ersten Baum. Am Baum angekommen, lehnen sich die Zwei an der Baumkruste und Applebloom spickt. Wie es aussieht wurden sie nicht entdeckt.

Nun robben die Beiden in bester Militärtechnik einem der Fenster des Gebäudes zu und Beide setzten sich unter eines der zahlreichen Fenster. Applebloom und Sweetie Belle keuchen leicht, nicht nur weil sie Angst haben entdeckt zu werden, sondern weil das schnelle robben für sie ungewohnt und anstrengend war. Sweetie Belle schaut sich um und entdeckt ein offenes Fenster.

Sie tippt mit ihrem Huf auf Appleblooms Schulter und deutet auf das offene Fenster. „Da!“ Applebloom und Sweetie Belle ducken sich so tief es ihnen möglich ist und schleichen auf das offene Fenster zu. Am offenen Fenster angekommen riskiert Applebloom einen Blick hinein. Applebloom erblickt in eine Küche und dort scheint keiner der Waisenkinder oder einer der Angestellten zu sein. Applebloom dreht sich runter zu Sweetie Belle. „Die Luft ist rein.“ Nun schauen die Beiden noch mal auf die Straße. Kein Pony ist gerade unterwegs und so wird es

auch niemanden wundern, wenn zwei Fohlen durch das Fenster ins Heim klettern.

Das klettern in Fenster fällt den Beiden nicht schwer. Das Fenster ist niedrig genug, sodass die beiden Fohlen mit einen kleinen Hops auf die Fensterlehne hochspringen und schnell in die Küche reinspringen.

Angespannt bleiben sie stehen, nun sind sie drinnen. Sowohl Applebloom als auch Sweetie Belle spüren wie ihr Herz schneller anfängt zu schlagen. Langsam und lautlos traben sie durch die Küche. Die Küche hat einfache Möbel, die schon sehr alt und mitgenommen aussehen. Es riecht ein wenig nach Gewürzen und ein wenig nach verbrannten. Applebloom schaut mal kurz auf dem Herd und entdeckt einen kleinen Topf. Sie klettert rasch hoch und als sie in den Topf reinschaut, dreht sich ihr glatt der Magen um. „EEEHHH, warmer Spinat mit sauer Sahne! Jetzt kann ich auch verstehen, warum Scootaloo meistens bei uns essen möchte.“

Auch Sweetie Belles Gesicht verkrampft sich vor ekel, hier würden die Beiden schon nicht freiwillig essen wollen. Applebloom klettert vorsichtig vom Herd runter und zusammen mit Sweetie Belle gehen sie zur Küchentür, die ein wenig offen steht. Applebloom steckt vorsichtig ihren Kopf raus und schaut sich um. Der Flur ist eher bescheiden, ein normaler weißer Holzboden mit einer weißen Holzwand. An der Wand befinden sich ein paar Bilder von Stuten und Hengsten. Das einzige weitere Objekt was dem Flur ein wenig schmückt, ist eine feine Vase aus Porzellan, wo sich drinnen ein Blumenstrauß befindet. In diesen Flur sind dutzende von Türen und eine Treppe, die nach oben führt.

Vorsichtig betreten Applebloom und Sweetie Belle den Flur. Sie sind noch keinen begegnet und langsam fragen sich die Zwei, ob überhaupt hier noch jemand sich befindet. Es ist zu einfach und das Waisenhaus ist nicht dafür bekannt, dass hier keine sich befindet. Laut Scootaloo leben mit ihr zusammen mehr als 60 Fohlen hier im Waisenhaus und zusammen mit der Heimleiterin gibt es noch 15 Angestellte.

Plötzlich werden ihre Befürchtungen wahr und sie hören Stimmen. Völlig in Panik schauen sich Applebloom und Sweetie Belle um. Applebloom deutet wieder zur Küchentür und sofort eilen die Beiden in die Küchen und lehnen sich hinter der Tür. Jetzt können sie die Stimmen auch klar hören. Die eine Stimme gehört einen Hengst und klingt völlig fremd für Applebloom und Sweetie Belle. Aber die zweite Stimme, die kennen sie.

„Madam Medusa, ich finde es nicht in Ordnung, dass wir die drei Fohlen aus disziplinarischen Gründen im Keller einsperren und sie so behandeln, das grenzt schon an Misshandlungen.“ Applebloom spickt vorsichtig und sieht in etwas weiterer Entfernung eine Tür sich öffnen. Madam Medusa und ein Mitarbeiter erscheinen. Der Mitarbeiter ist ein Hengst mit gelben Fell und hellblauer Mähne. Er trägt die typische Uniform für das Waisenhaus, ein weißer Anzug mit einem Namensschild.

Madam Medusa geht genau in Appleblooms Richtung zu und das kleine Fohlen kauert hinter der Tür, zusammen mit ihrer Freundin. Sie wissen jetzt nicht was abläuft und können nur zuhören, was die beiden Ponys sagen. „Mischen sie sich nicht in meine Erziehungsmethoden

ein. Wenn diese dummen Bälger nicht lernen, aufzupassen oder artig sind, werden sie bestraft. Und wie sie bestraft werden entscheide immer noch ich.“ Es folgt eine kurze Stille und die beiden Ponys scheinen angehalten zu haben. „Aber bei allem was Recht ist Madam Medusa, ungezogene Fohlen müssen Grenzen gesetzt werden und sie müssen bei ungehorsam bestraft werden, das ist korrekt. Aber sie anketten und schlagen? Und dazu noch das eine Fohlen eine Schandgeige anzulegen und dazu noch, allen drei ein Maulkorb anzulegen? Und ihnen das Essen verweigern? Das...das geht einfach nicht.“

„Jerion, sie sollte nicht vergessen in welcher Position sie sich hier befinden und sie sollte nicht vergessen, wer hier die Heimleiterin ist. Hier, gelten meine Regeln.“ Die Stimme von Madam Medusa klingt sehr streng und kalt. „Und falls sie sich noch einmal weigern sollten, eines dieser dummen Bälger zu disziplinieren, dann werde ich dafür sorgen, dass man sie diszipliniert. Ich dulde hier keine Art von ungehorsam. Und sie wollen doch nicht Bestraft werden oder?...Gut, nun verschwinden sie aus meinen Augen. Ich habe noch eine Menge Büro Kram zu erledigen.“ Die Hufgeräusche von Madam Medusa hallen durch den Flur und gehen an der Küche vorbei, wo immer noch Applebloom und Sweetie Belle sich befinden.

Nun setzt sich auch der Mitarbeiter in Bewegung und das leichte knallen einer Tür ist zu hören. Applebloom und Sweetie Belle keuchen panisch und voller Entsetzen. Sie können nicht fassen, was sie da gerade gehört haben. Die Beiden fürchten sich. Sie wollen sich nicht vorstellen, was man Scootaloo oder den anderen Fohlen angetan hat. Und nun bekommen sie Angst, dass man ihnen das gleiche antut, wenn man sie hier erwischt.

Vorsichtig und voller Angst erblicken sie auf dem Flur, keine Madam Medusa ist zu sehen und der Mitarbeiter ist auch nicht zu sehen. Nur zögerlich betreten die Beiden den Flur. Applebloom konnte sich zum Glück noch erinnern, von welcher Tür aus Madam Medusa und dieser Jerion herauskamen. An der Tür angekommen, öffnet Applebloom sie so leise es ihre geringe Größe erlaubt und Sweetie Belle hält schmiere. Schnell ist die Tür offen und sofort laufen die Beiden rein.

Applebloom schließt die Tür und dreht sich zu Sweetie Belle um. Sowohl Applebloom als auch Sweetie Belle keuchen wieder schwer. Die Angst macht ihnen zu schaffen und sie brauchen eine Weile um sich zu beruhigen. Als sie sich einigermaßen beruhigt haben bemerken sie, dass sie vor einer Treppe aus Stein stehen, die nach unten führt. Allem Anschein nach führt sie in den Keller.

Die Treppe und die Wände sind aus Stein gebaut. Überall an der Wand hängen Spinnenweben und hier scheint nie jemand wirklich sauber zu machen. Langsam und vorsichtig gehen die beiden Freundinnen die Treppen runter. Dann hören sie ein leichtes wimmern von mehreren Ponys, oder eher Fohlen. Wie aus Reflex erhöhen sie ihre Schritte und am Ende der Treppe kommen sie in einen Raum, der ihnen einen Anblick liefert, mit dem sie nie im Leben mit gerechnet hätten und sie fühlen sich wie in einem Horrorman.

Der Raum besteht nur aus Gestein und scheint einem Kerker zu ähneln. Nur anstatt Gitterstäbe, hängen hier und da nur ein paar Halterungen mit Ketten. Im Raum befinden sich

drei Fohlen, die bitterlich wimmern. Das eine Fohlen ist ein junges Einhorn mit roten Fell und gelber Mähne. Das zweite Fohlen ist ein Erdpony mit dunkelblauem Fell und hat eine grüne Mähne mit gelben Strähnen und das dritte Fohlen... „SCOOTALOO!!!“

Scotaloo trägt eine Schandgeige am Kragen, wo ihre beiden Vorderbeine gefesselt sind. Sie trägt wie die anderen Fohlen einen Maulkorb und sind mit Schellen an der Wand angekettet. Applebloom und Sweetie Belle können diese Art der Brutalität nicht fassen und stürmen sofort zu ihrer Freundin.

Scotaloo ist überrascht ihre Freundinnen zu sehen und zugleich übergücklich. Sie genießt die wärmende Umarmung, doch sie stöhnt dabei schmerzhaft. Applebloom und Sweetie Belle laufen die Tränen bei dem Anblick. Und jetzt bemerken sie, dass Scotaloo am Körper blaue Flecken hat und ein paar frische Narben.

Sofort nimmt Applebloom ihrer Freundin den Maulkorb ab, diese weint vor Freude. „Applebloom, Sweetie Belle. Ich bin so froh euch zu sehen. B-Bitte...helft uns“, schluchzt sie. Applebloom und Sweetie Belle nehmen auch den anderen Fohlen den Maulkorb ab. Die beiden Fohlen sind Fire Bird und Blackberry, zwei Klassenkameraden von Applebloom und Sweetie Belle. Auch sie haben schwere Schäden am Körper.

„Wir müssen euch irgendwie befreien!“, bemerkt Applebloom. „D-Der Schlüssel“, schluchzt Fire Bird. „Hängt da drüben.“ Fire Bird deutet mit seinem Kopf am Ende des Ganges, wo eine Metallspitze aus der Wand raus ragt und wo ein Schlüsselbund hängt. „B-Bitte helft uns, wir wollen hier raus“. Sowohl Fire Bird als auch Blackberry weinen und schluchzen leise, während sie ihre Tränen laufen lassen.

Applebloom und Sweetie Belle rennen sofort dort hin. Doch der Schlüssel hängt zu weit oben, als dass sie ausgestreckt ihn nehmen könnten. So stellt sich Applebloom gegen die Wand und Sweetie Belle klettert ihr auf dem Rücken bis hoch zu den Schultern. So kommt Sweetie Belle an den Schlüssel ran und eilt zuerst zu Scotaloo. Der Schlüsselbund hat vier Schlüssel und einer von dem passt in das Schloss für die Schandgeige.

Scotaloos Arme fallen nach unten. Sofort zischt sie vor Schmerzen und zeigt ihre Zähne. Es schmerzt Sweetie Belle dies zu sehen, aber schnell befreit sie auch die anderen beiden Fohlen, die vor Schmerzen zischen und an der Stelle reiben, wo man ihnen die Schellen angelegt hat. Jetzt müssen sie nur noch raus, aber es gibt ein Problem.

„I-Ich kann meine Vorderbeine nicht bewegen“, stöhn Scotaloo mit Schmerzen und Tränen im Gesicht. „E-Es tut so weh.“ Fire Bird und Applebloom eilen zu ihr, jeder von ihnen nimmt ein Vorderbein von Scotaloo und legt in um ihren Kragen. Diese zischt extrem vor Schmerzen und sie hätte am liebsten sofort laut losgeschrien. „Wie kommen wir am schnellsten hier raus ohne entdeckt zu werden?“, fragt Sweetie Belle. „Hier lang!“, sagt Fire Bird und alle folgen ihm.

Er führt die kleine Gruppe wieder zurück zur Treppe. Es geht langsamer voran, da Applebloom und Blackberry Scotaloo stützen müssen. Oben angekommen, öffnet Sweetie

Belle vorsichtig die Tür. Die Luft ist rein und Fire Bird geht zielstrebig zu einer Tür, die direkt vor der Kellertür sich befindet. Die Anderen folgen ihm und er öffnet die Tür, wo alle sofort reintuschen. Die Tür scheint die Eingangshalle des Waisenhauses zu sein und am Ende des kleinen Flures ist auch schon die Eingangstür.

Sofort schleicht die Gruppe zur Tür und Fire Bird öffnet sie. Keiner hat sie gehört und keiner ist draußen, um die kleine Gruppe zu sehen. Fire Bird und Sweetie Belle laufen raus, dicht gefolgt von Applebloom und Blackberry, die Scootaloo förmlich hinter sich herzerren. Am Eingangstor angekommen, verstecken sie sich hinter an der Mauer. Sie warten, und warten, und warten. Nichts.

Alle lassen einen langen, erleichterten Seufzer aus. Aber noch sind sie nicht sicher. Applebloom hat eine Idee. „Schnell! Gehen wir zum Stadtzentrum. Wenn einer der Wachen oder Shining Armor uns dort findet, können sie uns weiterhelfen!“ Alle sind einverstanden und eilen in Richtung Zentrum.

Scootaloo stöhnt schmerzhaft und auch Applebloom, wie auch Blackberry kommen an ihre Grenzen. Sweetie Belle und Fire Bird übernehmen und alle gehen weiter in Richtung Zentrum. Es ist bereits später Nachmittag und die Wolken am Himmel verdecken einen Teil des Himmels. Als sie sehr dicht am ehemaligen Marktplatz von Ponyville sich befinden, werden sie auch schon entdeckt.

„Stehen bleiben!“ Applebloom und die Anderen schauen hoch und nach einer Sekunde stehen vor den Fohlen vier Pegasus Wachen von Prinzessin Luna. Der Anblick der Wachen ist furchterregend, was wohl am Aussehen und an den Augen wohl liegen mag. Die Fohlen kauern ängstlich am Boden. Einer der Wachen trägt einen roten Federschmuck am Helm und scheint einen höheren Rang zu haben als die anderen Drei.

Er geht einen Schritt auf die Fohlen zu und scheint sofort die Verletzungen der drei Fohlen vor ihn zu entdecken. „Ich bin Leutnant Red Eye, Mitglied der persönlichen Leibwache von Prinzessin Luna. Was macht ihr hier? Und wie sind die Verletzungen entstanden?“ Die Stimme von Leutnant Red Eye klingt kalt und fast gefühllos.

Noch bevor einer der Fohlen antworten kann, erklingt eine vertraute Stimme. „Was geht hier vor sich?“ Zu Appleblooms und Sweetie Belles Erleichterung ist es Shining Armor. Leutnant Red Eye und die anderen Wachen salutieren vor ihn. „Prinz Shining Armor! Wir haben die fünf Fohlen hier herumlaufen gesehen. Drei von ihnen scheinen verletzt zu sein. Außerdem passt die Beschreibung der zwei Fohlen hier auf die Aussagen unserer zwei Kollegen, dass sie schon mal ohne Aufsicht eines erwachsenen Ponys durch das Stadtzentrum gegangen sind.“ Dabei deutet der Leutnant auf Applebloom und Sweetie Belle.

Shining Armor wirft zuerst einen strafenden Blick auf die Zwei. Als er allerdings dann die drei verletzten Fohlen sieht, ist er etwas geschockt. „Gut. Leutnant! Kehrt mit euren Männern zurück zum Lager und berichtet General Blackheart von diesem Ereignis und das ich später ein Gespräch mit ihm verlange. Ich bringe die Fohlen zur Arztpraxis von Dr. Zaramie Uliviana

Yveria Pereros.“ Wieder salutieren die Wachen und fliegen fort.

Kaum sind sie weg, kommt Shining Armor auf Applebloom und den Rest zu. „Kommt her zu mir, ich werde uns zur Arztpraxis von Yveria teleportieren und dort verlange ich eine Erklärung!“ Die Fohlen schmiegen sich an Shining Armor. Sein Horn beginnt zu leuchten und mit einem Knall sind sie verschwunden.

Yveria ist froh, endlich den letzten Patienten fortschicken zu können. Und mehr ist sie froh, dass Miss Cheerilee ihr ein wenig in der Praxis geholfen hat. Ohne die Hilfe von Miss Cheerilee, wäre Yveria aufgeschmissen gewesen und jetzt erst wird ihr bewusst, wie dringen sie eine Angestellte braucht.

„Danke Miss Cheerilee, für die Hilfe. Ich glaube ohne sie wäre ich nicht so gut davon gekommen“, bedankt sich Yveria. „Keine Sorge Frau Doktorin. Und bitte, nennen sie mich einfach nur Cheerilee.“ Yveria nickt zustimmen und lächelt dabei. „Okay. Aber dafür müssen sie mich als Gegenleistung mit Yveria ansprechen.“ Cheerilee nickt zustimmend. Doch nun wird Yveria wieder ernst, denn sie hat noch einen Besuch mit Madam Medusa offen.

Plötzlich kommt ein lauter Knall vor der Praxis und die beiden Stuten schauen auf dem Eingang. Shining Armor kommt herein mit ein paar Fohlen im Schlepptau. Eigentlich freut sich Yveria über jeden Besuch. Aber hier...

Beide Stuten reißen geschockt ihre Augen auf, als sie Scootaloo, Fire Bird und Blackberry erblicken. Yveria geht sofort auf Scootaloo zu, nimmt sie in ihre Arme und redet mit der Gruppe: „Du meine Güte! Was ist passiert!“ Doch Scootaloo stöhnt schmerzhaft. „Y-Yveria. B-Bitte, helfen sie uns.“ Yveria benutzt ihre Magie und bringt Scootaloo in den Behandlungsraum. Kurz bevor sie den Behandlungsraum betritt, schaut sie Miss Cheerilee und Shining Armor ernst an. „Ich kümmere mich um ihre Wunden, danach sind die zwei anderen Fohlen dran. Findet ihr heraus, was passiert ist.“ Die beiden Ponys nicken und wenden ihre Aufmerksamkeit den vier übrigen Fohlen zu.

Yveria beginnt sofort, Scootaloos Körper zu untersuchen. Yveria kann ihre Fassungslosigkeit nicht verbergen. Scootaloos Körper weisen Spuren von Schlägen mit stumpfen Gegenständen auf. Scootaloo wimmert und erzählt von ihren Vorderbeinen. Umgehen untersucht Yveria sie. Nimmt eine Spritze und nimmt ein wenig Blut aus den Vorderbeinen. Während das Blut analysiert wird, legt Yveria die kleine Scootaloo auf eine Liege im Röntgenraum und macht ein Foto. Zu Yveria Glück sind keine Knochen gebrochen, aber die Muskeln sehen mitgenommen aus.

Als Yveria ihren kleinen Patienten wieder zurück auf die Liege legt, ist die Analysierung von Scootaloos Blut fertig. Sie wertet das Blut aus und entdeckt, dass eine übermenge an Milchsäure sich im Blut befindet. Schnell hat sie eine Vorahnung, aber sie zweifelt daran. „W-Was ist mit mir?“, fragt Scootaloo weinend.

„Was ist passiert“, fragt Yveria ernst. Scootaloo wimmert noch ein wenig, bevor sie spricht.

„N-Nachdem Madam Medusa mich ins Heim gezerzt hat, hat sie einen ihrer Angestellten befohlen mich in den Keller zu bringen. Kaum sind wir dort angekommen, hat er mich an der Wand angekettet. Wenig später kam Madam Medusa mit einer Art starb, wo viele Lederriemen befestigt waren. Dann hat mich der Mitarbeiter an einem Tisch mich befestigt und Madam Medusa sie hat...sie hat“, Scootaloo bricht in ein bitterliches Weinen aus und Yveria brodelt innerlich vor Zorn.

„D-Dann hat sie mir so eine Art Schandgeige angelegt. Es hat irgendwann so geschmerzt, dass ich ständig schreien musste. Sie hat mir dann um still zu sein, mir ein Maulkorb angelegt.“

Yveria kann nicht fassen wozu diese Hure von Heimleiterin in der Lage ist. Sollte sie jemals wieder einen Huf in ihre Praxis setzen, wird Yveria ihr bei vollen Bewusstsein alle bekannten Knochen aus dem Körper reißen und sie so fein mahlen, dass man daraus ein Brot backen kann. Wenn man ein Fohlen am Ohr packt und ihn rauszerzt, okay damit kann sie leben. Aber sie mit einer Lederpeitsche schlagen, ihr einen Maulkorb anlegen und ihr sogar eine Schandgeige anzulegen, bringt das Fass zum Überlaufen. Und Yveria entdeckt, dass die Flanke an Scootaloo offen ist und man kann das Fleisch erkennen, offenbar hat Madam Medusa den Verband entfernt als sie ins Heim eingetroffen sind.

Jetzt weiß auch Yveria genau, warum Scootaloo ihre Vorderbeine nicht bewegen kann. Ihre Blutanalyse, ihr Verdacht und Scootaloos Aussage passen wie ein Puzzle zusammen.

„Scootaloo, ich will ehrlich reden. Da die Schandgeige deine Bewegung über ein längeren Zeitraum so eingeschränkt hat, kam der Blutfluss zum Erliegen und da fangen die Muskeln an zu krampfen, was die Schmerzen verursacht. Als weitere Folge baut sich Milchsäure in den Muskeln auf und sie übersäuern die Muskeln. Die Milchsäure kann die Muskeln und andere Körperteile angreifen und das Ergebnis ist zum einen die, dass du deine Vorderbeine erst einmal nicht bewegen kannst und wenn ja, dann nur unter großen Schmerzen.“

Scootaloo stockt der Atem, aber Yveria will ihr nicht den Rest erzählen. Denn je mehr Milchsäure in den Körper gebildet wird, desto mehr wird der Körper vergiftet und irgendwann kommen selbst die Nieren nicht mehr mit. Aber das gemeinste ist, das sogar nach ein bis zwei Wochen durch die Milchsäure Nierenversagen hervorscheint und das wäre der sichere Tod für Scootaloo. Yveria schaut sich die Blutprobe nochmal genau an und eines ist klar: Diese Menge an Milchsäure hätte ohne frühzeitiges, ärztliches Eingreifen Scootaloo töten können.

Yveria tut was nötig ist, um Scootaloo zu versorgen. Sie mixt noch schnell einen Trank zusammen, den Scootaloo trinken musste. Der sollte die schon produzierte Milchsäure deutlich reduzieren und unschädlich machen. Außerdem mixt sie noch denselben Tran, den sie Scootaloo gegeben hatte, damit ihre Brandverletzung schneller heilt und wieder wird ihre Flanke mit einen Verband verbunden. Aber dennoch ist Yveria der festen Ansicht, das Scootaloo zur Überwachung ins Krankenhaus muss. Also macht sie noch eine Akte für die Ärzte dort und...für Shining Armor fertig.

Yveria legt Scootaloo auf ihren Rücken, Scootaloo scheint nun nicht mehr so große Schmerzen zu haben. Draußen machen Miss Cheerilee und Shining Armor ein entsetztes Gesicht, vermutlich haben die Fohlen ihre Version der Geschichte erzählt.

„Scootaloo sollte am besten zur Überwachung ins Krankenhaus. Ich...“ Yveria unterbricht ihren Satz als sie plötzlich merkt, wie Scootaloo sich in ihren Rücken schmiegt und leicht schluchzt. „B-Bitte ich will nicht ins Krankenhaus, warum kann ich nicht hier bleiben. B-Bitte!“

Nun ist Yveria völlig überfordert und sie schaut hilfeschend auf Miss Cheerilee und Shining Armor. Shining Armor zuckt nur mit den Schultern und Miss Cheerilee gibt Yveria ein sanftes Lächeln, tolle Hilfe von den Beiden. Yveria versucht sich in Scootaloo reinzusetzen. Dabei kommen ihre schmerzlichen Erinnerungen aus ihrer Vergangenheit wieder hoch, mit den dazugehörigen Emotionen der Einsamkeit und der Angst. Je mehr sie darüber nachdachte, desto schneller wird ihr klar wie ähnlich sie und Scootaloo eigentlich sind.

„Okay Scootaloo, ich behalte dich hier. Aber du musst brav sein und...nicht mit Feuer spielen“, beim letzten Satz klingt Yveria besonders streng. Scootaloo weint erleichtert und kuschelt sich mit ihrem Gesicht in Yverias Nacken. „D-Danke...“, flüstert Scootaloo in ihr Ohr. So bringt Yveria sie hoch und legt Scootaloo erst einmal ins Bett, das arme Kind braucht erst einmal ordentlichen Schlaf.

Wieder unten angekommen behandelt Yveria die anderen zwei Fohlen und macht ebenfalls eine Akte für Shining Armor und den Ärzten im Krankenhaus fertig. Auch die beiden Fohlen haben blaue Flecken an ihren Körpern und andere Spuren von körperlicher Gewalt. Nachdem sie versorgt sind, nimmt Miss Cheerilee ihre beiden Schüler und bringt sie ins Krankenhaus und Shining Armor bekommt die Akten. Der junge Prinz versprach sofort mit einem gewissen General Blackheart zu sprechen und das die zwei Fohlen von einigen seiner Wachen beschützt werden sollen. Dann ist er in einen Knall verschwunden. Applebloom und Sweetie Belle wollten zu Scootaloo, doch Yveria hat sie nach Hause geschickt.

Jetzt herrscht Ruhe in Yverias Praxis und sie muss sich erst einmal setzen. Ihr geht so viel durch den Kopf, dass sie erst mal alles zusammenordnen muss. Diese Madam Medusa würde sie am Liebsten für das, was sie den Fohlen angetan hat umbringen, aber das übersteigt bedauerlicherweise ihre Befugnisse. So kann sie nur hoffen, dass Shining Armor und seine Männer sie verhaften und sie den Rest ihres Lebens in den Kerker werfen.

Doch ihre Wut nimmt ab, als sie sich Gedanken um Scootaloo macht. Was soll aus ihr werden? In diesem Waisenhaus will Yveria sie nicht zurückschicken und Scootaloo will vermutlich auch dahin nicht zurück. Aber was soll sie tun? Sie kann Scootaloo für die nächsten Tage bei sich aufnehmen kein Thema, aber das ist keine Dauerlösung, oder...?

Weit entfernt von Equestria, am Ufer des weiten Meeres befindet sich ein schwarzer Fleck, dieser schwarze Fleck ist eine Insel, Changaera. Das Meereswasser peitscht gegen die schwarzen Felsen der Insel, die knapp 15 Meter in die Luft ragen, was flugunfähige Wesen es unmöglich macht, aufs Land zu kommen. Hinter den riesen Felsen befindet sich eine Stadt

aus schwarzen Granit. Diese Stadt strahlt einen Anblick der Kälte aus, als ob hier nichts gibt um Frieden oder gar Liebe zu finden. Doch für eine Spezies ist es der schönste Ort der Welt, den Changelingen. Ihre Stadt scheint in einen riesen Krater im Gebirge zu befinden, das aus dem Wasser ragt. Ein ultimativer Schutz gegen Angriffe. In der Mitte der Changelingstadt, Xacanto, liegt der Palast der Changelinge. Dieses riesige Gebäude strahl eine solche Macht und Bosheit aus, dass der Anblick einen einschüchtert.

Überall hängen Flaggen und Banner der Changelinge und der Vorhof besitzt einen Pflasterweg aus schwarzen Stein und die Mauer, die das Schloss umgeben, besteht aus roten Stein und Metallstangen. Vier Türme an den Ecken dieses rechteckigen Gebäudes ragen rund doppelt mal so hoch in die Höhe als den Kern in der Mitte.

Ein Changeling marschiert in Begleitung zweier Changelingwachen durch die schwarzen Hallen des Schlosses. Er ähnelt stark seinen Artgenossen, er hat dieselbe große, den gleichen Körperbau und auch die Fangzähne, allerdings gehen seine Fangzähne gerademal bis zum unteren seiner Mundwinkel, aufgrund seines jungen Alters. Seine Augen sind so ähnlich wie die seiner Mutter, Katzenähnliche Augen, nur statt grün sind seine dunkelblau.

Vor einer schwarzen Doppeltür aus schwerem Gestein öffnen zwei Wachen die Tore und der junge Changeling betritt den großen Thronsaal zusammen mit seiner Garde. Alles ist wie der Großteil der Stadt aus schwarzem Granit, doch der Weg der von der Tür bis zum Thron führt ist aus schwarzem Marmor und es spiegelt ein wenig den jungen Changeling. Der Thron ist aus schwarzen Holz gemacht und mit schwarzen Kissen gepolstert, wo in der Reihe Edelsteine und Rubine befestigt sind, ein Zeichen des Reichtums. Und auf dem Thron sitzt seine Mutter, Königin Chrysalis.

Der junge Changeling bleibt vor dem Thron stehen und verbeugt sich, seine Mutter erhebt sich und geht auf ihn zu. Die Wachen, die im Thronsaal sich befinden, schauen sich die Szene an. Königin Chrysalis bleibt vor ihren Sohn stehen und mustert ihn finster. „Steh auf! Als Prinz der Changelinge solltest du vor niemanden niederknien und bei mir, solltest du keine Ausnahme machen, mein Sohn!“

Der Changelin richtet sich auf und schaut seiner Mutter in die Augen: „Ihr wolltet mich sprechen, Mutter?“ Königin Chrysalis gibt ihren Sohn einem strafenden Blick zu. „Lasst uns alleine!“, befiehlt sie ihre Wachen und kaum sind sie draußen, gibt sie ihren Sohn plötzliche eine schmerzhaft Ohrfeige. Dieser schwank zur Seite und hält sich mit seinen schwarzen Huf die Seite seiner Wange, wo seine Mutter ihn geohrfeigt hat. „AU! Wofür war das denn?“ Er erntet eine zweite Ohrfeige, diesmal auf der anderen Wange.

„Die Erste, weil du das Schloss verlassen hast ohne meine Erlaubnis!“, zischt Königin Chrysalis strafend. „Die Zweite, weil du fragen musstest!“ Der junge Changeling hat nun zwei rote, leicht geschwollene Wangen und er schaut seine Mutter mit einigen Tränen in den Augen an. Königin Chrysalis spricht wütend weiter: „Ich habe dir verboten, ohne meine Erlaubnis das Schloss zu verlassen! Du kennst die Konsequenzen wenn du es tust. Hast du aus der Vergangenheit nie etwas gelernt? Außerdem, ist mir auch noch zu Ohren gekommen, dass du

noch dazu in der Stadt warst! Ist das wahr?“

„Ja, aber ich wollte mich nur umschaun. Was ist dabei Mutter? Ich meine, es ist ja nichts passiert und man hat mich auch nicht entd-(*Klatsch, klatsch*)...**AUA!!!**“ Wieder ein Schlag pro Wange. „**DAS REICHT! DU WIRST DIE NÄCHSTEN DREI WOCHEN DAMIT VERBRINGEN, DIR DEINE ZIMMERWÄNDE ANZUSCHAUEN UND NEUE STELLEN ZU ENTDECKEN! SOLLTEST DU ES WAGEN ES ZU VERLASSEN, KANNST DU DICH AUF EIN PAAR SCHLÄGE FREUEN! WACHEN!**“

Die Tür geht auf und die sechs Changelingwachen kommen rein. „Bringt meinen Sohn auf sein Zimmer und passt auf, dass er nicht noch einmal abhaut.“ Sie wendet ihren Blick auf ihren Sohn. „Du hast drei Wochen Hausarrest und nun gehe mir aus den Augen, dein Essen wird dir aufs Zimmer gebracht. **HINFORT!**“

Die Wachen packen sich den jungen Prinzen und führen ihn aus dem Thronsaal. Nach nur ein paar Wegen durch den schwarzen Korridor, betritt der junge Prinz sein Zimmer und die Wachen schließen die Tür hinter ihn. Ein klicken ist zu hören, jetzt ist der Prinz in seinen Gemächern eingesperrt und wird auch nicht so schnell hier wieder rauskommen dürfen.

Sein Zimmer hat schwarze Wände aus Granit, außerdem sind zwei Säulen aus schwarzem Marmor in seinem Zimmer. Ein großes, gemütliches Bett aus feinem Stoff mit einer blutroten Decke. In seinem Zimmer befindet sich ein Balkon. Zu gerne würde er jetzt rausgehen, aber er sieht schon die Wachen vor der Tür stehen und ihm missfällt die Idee. Er hasst es, hasst es ständig in seinem Zimmer eingesperrt zu werden, nur weil er mal das Schloss verlassen hat.

Tja, das ist sein Leben. Nie hat er mal Spaß oder darf mal das machen, wozu er mal Lust hat. Rayclo macht es sich auf seinem Bett bequem und starrt an die schwarze Decke. Wie gerne würde er die Welt erkunden und neues sehen, was wohl noch nie ein Changeling gesehen hat. Doch seine Mutter ist bei solchen Themen so stur wie ein Maulesel und sie ist alles andere, als Einverstanden mit seinen Abenteuerfantasien.

„So lange ich hier Königin bin und gleichdazu deine Mutter, tust du das was ich dir sage! Ein Changeling auf Abenteuerreise, du solltest nicht so viele nutzlose Abenteuer geschichten lesen, mein Sohn! Wenn du jemals den Schwarm und die Gebirgspfade verlassen solltest, werde ich persönlich dafür sorgen, dass du nie wieder sitzen kannst, hast du mich verstanden?!“, öffnet Rayclo seiner Mutter verächtlich nach. Es ist so unfair, selbst bei der Invasion auf Cantelot durfte er nicht mitkommen, weil er zu jung ist, meinte seine Mutter. Er ist doch kein Kind mehr, er ist schon 16! Und andere in seinem Alter durften mit? Ja, weil sie ausgebildet waren, schon klar.

Es ist ja nicht das erste Mal, dass er nicht auf seine Mutter gehört hat. Hat er damit nicht schon bewiesen, dass er auf sich aufpassen kann? Was muss er noch tun, damit seine Mutter endlich einsieht, dass er kein kleines Balg mehr ist? Auch wenn seine Mutter nie sagt oder es zeigt, dass sie besorgt um ihn ist, kann er es in ihren Augen sehen und fühlen. Immer wenn er das Schloss verlässt, reagiert sie sehr empfindlich und will *immer* über allem Bescheid wissen, das nervt. Aber wenn sie ihn bestraft, erkennt er nicht die Fürsorge oder die Besorgnis in den Augen seiner Mutter wie sonst, sondern nur Kälte, Gleichgültigkeit und

strenge.

Einmal ist Rayclo abgehauen, da war er zehn Jahre alt, und so tief in Xacanto unerkannt eingedrungen, dass er gesehen hat wie überhaupt das normale Volk so lebt. Die meisten arbeiten in Läden oder in irgendwelchen Minen. Rayclo hat sich von seinem Geld, was er natürlich heimlich seiner Mutter entwendet hat, sich mal eines der Nahrungsprodukte dort gekauft. Himmlischer Honigkuchen mit Sahneglasur, es war das leckerste was er je gegessen hatte. Und viele glauben, dass Changelinge sich nur von Liebe ernähren. Rayclo hatte zwar nur ein paar Mal von Gefangenen die Gelegenheit gehabt, Liebe zu entziehen, aber wirklich mal im Kampf Liebe zu saugen, hatte er bis jetzt noch nie.

Sein kleiner Trip blieb jedoch nicht ohne Folgen. Gerade weil er eine Kutte trug, wurde er von einigen Wachen angehalten und kontrolliert. Nachdem sie erkannt hatten, dass ihr Prinz vor ihnen steht, haben sie ihn zurück ins Schloss gezerrt und ihn in seinem Zimmer eingesperrt. Natürlich haben die Wachen seine Mutter über seinen Ausbruch informiert und die war alles andere als begeistert. Das Resultat war die neue Erfahrung zu bekommen, wie Schmerzvoll sich eine kurze Lederpeitsche mit breiter Schlagfläche, geführt von seiner Mutter, am Gesäß sich anfühlen kann und wie nervig es ist, jeden Tag von zwei Wachen verfolgt zu werden wenn man jedes Mal das Zimmer verlässt. Es war das erste Mal in seinem Leben, dass seine Mutter ihn mit so einem Gegenstand am Gesäß geschlagen hat und nicht gerade wenig, es waren folterähnliche 50 Schläge, hat sie zumindest gesagt. Dabei ist diese Art der Bestrafung bei den Changelingen keine Seltenheit und viele andere schmerzvolle, vor allem demütigende Strafen, finden bei der Erziehung der Changelingeltern immer mehr Beliebtheit.

Einmal ist es ihm sogar gelungen, die Wachen zu überlisten und sie abzuhängen. Als Konsequenz gab es wieder die schmerzvollen Küsse der Peitsche und eine Woche Kerkerarrest. Immer wenn seine Mutter dieses Schlaginstrument schwingt, scheint sie keine Skrupel zu haben, ihr Kind vor Schmerzen schreien zu hören und nicht einmal, wenn er sie anbettelt aufzuhören, für einen kurzen Moment inne zu halten. Manche Mütter sind ziemlich streng und kalt bei Bestrafungen und werden sich wohl auch nicht so schnell ändern. Aber man gewöhnt sich daran...allerdings sehr langsam.

Aber trotz dieser schmerzhaften Strafe, lässt Rayclo sich nicht davon abbringen weiter seine Neugier und den Drang nach Abenteuern laufen zu lassen. Irgendwann, wird er die Gebirge von Changaera überfliegen und die Welt erkundigen. Ihm ist zwar die Gefahr bewusst, dass er aufgrund seiner Rasse angegriffen werden kann, aber das stört ihn wenig. Rayclo muss ein wenig nervös kichern. Wenn er es wirklich schaffen sollten und zurückkehrt, wird er wieder die Peitsche spüren, vermutlich schlägt dann seine Mutter ihn unzählige Male, bis 1000 oder mehr und vermutlich wird sie ihn ein Jahr lang in den Kerker sperren, aber das ist ihm egal. Aber wieder fragt er sich, wie seine Mutter es schafft, ihn so hart und schmerzvoll mit der Peitsche zu schlagen, ohne seine Haut zu verletzen und wie...

Plötzlich bebte die Erde und Rayclo wird aus seinem Bett und seinen Gedanken rausgeworfen. Nun gehen panische Schreie in Form von Zischgeräuschen von dem Changelingen aus. Rayclo

rennt zum Balkon, die nicht abgeschlossen ist und starrt nach draußen. Am Himmel entdeckt er Drachen, aber was wollen sie hier und warum ist jeder in Panik? Einer der Drachen, ein blauer Drache mit seltsamen Schwinghäuten an den Klauen und einen seltsamen Kamm am Ende seines Schwanzes, kracht mit voller Wucht in der Stadt und speit Wasser auf die fliehenden Changelinge und der Wasserdruck scheint so gebündelt und kräftig zu sein, dass das Granit der Häuser förmlich zerschnitten wird.

Die Angst macht sich in den jungen Prinzen breit als ihm klar wird, dass die Drachen seine Heimat angreifen. Es sind fünf Drachen und jeder von ihnen scheint ein Wasserdrache zu sein. Aber warum greifen die Drachen seine Heimat an? Rayclo erkennt, dass die ganze Armee vom Schloss aus auf die Drachen zufliegt und sie mit ihren Speeren angreift. Rayclo schnappt sich auch einen Speer, der an seiner Zimmerwand hängt und rennt raus. Kaum ist er in der Luft, wird er schon von einem Wasserdrachen mit einer Wasserfontäne unter Beschuss genommen.

Geschickt mit seinen Flügeln weicht er aus und nährt sich den Drachen weiter. Rayclo hat von den Besten Kommandeure gelernt und seine Zauber von seiner Mutter persönlich. So weicht er weiter mit Leichtigkeit die Angriffe des Wasserdrachen aus und schlägt den Speer in den Hals des Drachens. Der gibt einen Schmerzensschrei aus und sein Kopf knallt zu Boden. Er röchelt, Rayclo hat vermutlich seinen Kehlkopf getroffen. Doch anstatt sich zu freuen über diesen schnellen Erfolg, muss er schnell einen zweiten Angriff ausweichen. Wieder gelingt es ihm, aber diesmal hat er nicht damit gerechnet, dass ein zweiter Drache ihn angreift und ihn mit der Klaue wegschlägt.

Rayclo wird gegen ein Gebäude geschleudert und knallt mit einer enormen Wucht gegen die Wand aus Granit. Ein heftiger Schmerz durchzog ihn und er kann sich nur mit zusammenbeißen seiner Zähne sich erheben. Die Drachen wollen ihn aber seine Erholungszeit nicht gönnen und Beide schießen eine Wasserkugel auf ihn. Rayclo kann nicht mehr ausweichen. Sicher das sein Leben vorbei ist, schließt er seine Augen und warte auf dem Aufprall des Angriffs.

Doch anstatt die Kraft der Wasserkugeln zu spüren, spürt er einen Griff der ihn packt und mit einer enormen Schnelligkeit wegreißt. Überrascht reißt er die Augen auf und sieht, das er in der Luft gehoben wurde. Kaum will er sehen er ihn gerettet hat, wird er schon auf ein Gebäude abgesetzt und starrt in die grünen Augen seiner Mutter. „Mach, dass du von hier verschwindest! Bringt ihn in Sicherheit!“, sagt Königin Chrysalis zu zwei Changelingwachen, die neben ihr fliegen, die packen Rayclo und schaffen ihn weg. Rayclo benutzt seine Flügel um zwischen den Beiden Wachen mitzufliegen, dennoch halten sie ihm fest damit er nicht entkommt.

Plötzlich kreischt einer der Wachen rechts neben ihm und kaum hat der junge Prinz sich umgedreht, trifft ihn eine volle Ladung Wasser zusammen mit den zwei Wachen. Sie werden wieder gegen ein Gebäude geschleudert. Rayclo krümmt sich vor Schmerzen und er scheint nur noch verschwommen zu sehen. Kaum hat er seine Sicht wieder, trifft ein gebündelter Wasserstrahl das Gebäude und ein großes Stück Grant begräbt ihn und seine zwei Begleiter.

Jetzt sieht er nur noch schwarz.

Später am Abend ist Scootaloo wieder aufgewacht und Yveria hat sie nochmal untersucht. Nach einer erneuten Blutuntersuchung kann sie Entwarnung geben. Die Milchsäure ist wieder im normalen Bereich und die Muskeln von Scootaloo sind auch wieder gesund. Yveria kann es sich nicht beschreiben, aber irgendwie mag sie die Kleine.

Nun sitzen die beiden Stuten in der Küche und Essen zusammen Abendbrot. Yveria hat Eier gebraten, Früchte wie Äpfel und Birnen auf dem Tisch gestellt und Orangensaft auf dem Küchentisch in Gläser gefüllt. Scootaloo isst sehr langsam und ohne die Arme auf den Tisch zu legen. Yveria schaut sie mehrmals an und wundert sich über dieses seltsame Verhalten.

„Scootaloo, darf ich dich was fragen?“ Scootaloo zuckt kurz zurück, als sie dann Yveria nervös anschaut. „H-Habe ich was falsch gemacht, Miss Pereros...äh ich meine...Miss Dr. Pereros?“

Yveria bleibt erst vor Verwunderung ruhig sitzen. Wie hat Scootaloo sie gerade genannt? Und dieses Verhalten, das passt doch gerade nicht zu ihr. „Ähm...Scootaloo? Ist alles in Ordnung mit dir?“ Diese nickt, doch Yveria glaubt ihr nicht, aber sie will sie auch nicht drängen. Yveria glaubt zu wissen, was mit Scootaloo los ist. „Hier, wir sind nicht bei Madam Medusa und sie wird nie wieder irgendein Pony Leid zufügen, hier brauchst du keine ihrer Lehren zu folgen. Und falls dich etwas bedrückt oder du fragen hast Scootaloo, dann kannst du es mir gerne sagen und ich werde dir helfen, wenn es möglich ist. Und du weißt doch, dass du mich Yveria nennen kannst.“

Scootaloo schaukelt ein wenig verlegen auf ihren Sitz: „Ja, ich weiß. Tut mir Leid“ Sie lässt einen traurigen Seufzer raus. „Es ist nur so...ich bin es nicht gewohnt woanders zu Essen, außer bei meinen Freundinnen. Im Waisenhaus mussten wir immer streng so essen, wie es der Adel tat. Niemals schmatzen, niemals Rübsen, niemals einfach irgendetwas vom Teller nehmen, nie die Vorderbeine auf den Tisch ablegen, niemals mit gebeugten Rücken Essen und immer den Teller leer essen, dabei auch das Besteck benutzen. Ich...Ich habe es immer gehasst, ich und die Anderen, aber wir hatten zu sehr Angst und mit der Zeit wurde es zur Gewohnheit.“

Yveria wundert sich bei dieser dämlichen Medusa gar nichts mehr. Aber bei einigen Punkten ist sie mir ihr einig. „Nun Scootaloo, bei einigen Punkte hat sie Recht. Und zwar: Das mit dem Schmatzen, Rübsen und das Geschirr verwenden. Ich kann dir zwar nicht sagen, wie das bei dem Adel abläuft, aber solange du dich an die Regeln in meinen Haus hältst, bin ich zufrieden.“

Scootaloo lächelt leicht. „Danke, das ist nett.“ Yveria kichert wieder und isst weiter. Nach kurzen kommt ihr aber eine sehr schwierige Frage. „Darf ich dich fragen, was mit deinen Eltern ist?“

Yveria weiß nicht, ob es richtig war dies zu fragen, aber sie war neugierig und wenn Scootaloo es ihr nicht sagen will, wird sie auch nicht drängen. Scootaloo seufzt traurig. „Ich

habe sie nie kennengelernt. Ich bin seit ich nur denken kann im Waisenhaus. Madam Medusa hat mir gesagt, dass man mich damals am Rand des Everfree Forest ausgesetzt und gefunden hat und man hat auch nie meine Eltern gefunden.“

Yveria weiß wie sich Scootaloo fühlt, auch ihre Eltern waren ihr gegenüber grausam. Sie steht auf und geht auf eine leicht nervöse Scootaloo zu. Yveria nimmt sie, setzt sich auf den Stuhl und hält Scootaloo in ihren Armen. Yveria weiß, dass es ein wenig seltsam ist, ein fremdes Fohlen einfach mal so in eine Umarmung zu nehmen und dabei ein wenig beruhigend zu summen. Das hat ihr immer ein wenig geholfen um die Trauer von dannen ziehen zu lassen und Scootaloo hatte beim letzten Mal auch keine Einwände.

Zuerst war Scootaloo nervös, dann überrascht über Yverias Vorhaben. Sie kann sich nicht helfen als diese warme Umarmung zu erwidern. Es kommt wieder dieses Gefühl der Geborgenheit, der Zuneigung und der...Liebe wieder zum Vorschein. Scootaloo schmiegt sich in Yverias Fell, so ein warmes Gefühl hatte sie zuletzt gespürt, als sie zum Ersten Mal von Yveria umarmt wurde. Es fühlt sich einfach nur gut an und vor allem, beruhigend. Schnell ist ihre Trauer verflogen.

Yveria ist die Erste, die die Umarmung löst und Scootaloo sanft anschaut. „Du bist hier immer willkommen Scootaloo, meine Tür steht dir immer offen.“ Scootaloo lächelt dankend und eine Träne bildet sich bei ihr. Sie schmiegt sich wieder in Yverias schwarzes Fell und schluchzt leicht vor Freude.

Plötzlich klopft es an der Tür. Yveria setzt Scootaloo ab und marschiert zur Eingangstür ihrer Praxis. Yveria ist verwundert, wer klopft um dieser späten Uhrzeit an ihrer Tür. Schon wieder etwas ein Verletzter? Aber an der Tür steht kein verletztes Pony.

„Frau Dr. Zaramie Uliviana Yveria Pereros!“, sagt eine Leibwache von Prinzessin Luna. „Wir sollen euch ausrichten, dass wir sie Morgen nach Cantelot bringen.“ Die Stimme der Wache klingt kalt, Yveria hat diese Art der Wachen noch nie sonderlich gemocht.

„Warum?“, fragt Yveria verwundert. Wissen jetzt die Prinzessinnen etwa, dass sie ein Halbdrache ist? Hat Twilight sich versprochen? Sie verraten? Nach der Beerdigung, so hat sie es gehört, soll Prinzessin Celestia noch bei Twilight gewesen sein und dann wieder zurück nach Cantelot gereist sein.

„Es ist ein direkter Befehl von Prinzessin Celestia und ihrer Schwester unserer Hoheit der Nacht, Prinzessin Luna“, sagt die Wache nur und tritt ein Schritt näher und räuspert sich ein wenig. Diese Einschüchterung, da kann Yveria mitspielen und zwar mit Verstand.

„Ich verstehe meine Herren. Oh...ich sehe gerade das sie ein steifen Rücken haben.“ Yveria deutet wohl auf die imposante, gerade Haltung der Wache. Sie nimmt ihre Lieblingsdrohung.

„Warten sie hier meine Herren, ich bin gleich zurück“, als Yveria sich umdreht muss sie leicht böse kichern, diesen Scherz hat sie meistens bei ihren Mitstudenten gemacht und es hat immer geholfen. Sie nimmt sich einen Kopfgroßen, footballähnliches Model in den Huf und

kehrt zu den Wachen zurück, nebenbei levitiert sie noch einen Hammer. Als Yveria den beiden Wachen das Model vor der Nase schweben lässt, schielen sie vor Panik auf das Objekt und dann auf dem Hammer.

„Gegen so etwas hilft nur ein Zäpfchen und bei solchen Symptomen nur in XXXXL Format. Dreht euch um und legt euch mit den Hintern nach oben hin, so dass ich es mithilfe des Hammers in euch reinbekomme und es auch ohne große Probleme reinflutscht. Es wird zwar ein wenig wehtun, aber ich verspreche, dass ich es schon irgendwie reinkriege“, sagt Yveria und hat ein Gesicht auf, das sie es wirklich tun will. Dann schaut sie etwas nachdenklich nach oben. „Als ich das letzte Mal einen Hengst dieses Zäpfchen geben musste, habe ich ein bisschen seine Poperze mit aufgerissen, aber ich glaube das bekomme ich bei euch etwas besser hin. Das Zäpfchen kann zwar auch den Darm stopfen und das Verdauungssystem blockieren, aber das legt sich nach vier Wochen.“

„ÄH...ÄH...ÄHHHH...“, stöhnen die Wachen erschrocken, den Blick panisch auf das übergroße Zäpfchen gerichtet, ihr dunkelblaues Fell wird total blass und schon gehen sie zügig einige Schritte zurück. „ÄH...Verzeihen sie wir...äh...müssen noch...ähhh...unsere Rüstung polieren und da...nun...AUF WIEDERSEHEN!“ Und schon sind sie schneller weg als sie gekommen sind.

Yveria kann sich nicht helfen als zu lachen, dieser Scherz ist und bleibt ein Klassiker. Hinter ihr hört sie auch ein Lachen, eindeutig von Scootaloo. Die hat sich auf dem Boden geworfen, liegt auf dem Rücken und hält sich die Hufe an dem Bauch, die Beine kicken in die Luft. Yveria geht auf sie zu und...beginnt sie zu kitzeln.

„Was gibt es hier denn zu lachen, hä?“, fragt sie mit einem frechen lächeln und Scootaloo kann sich nicht helfen als zu lachen. Sie versucht die Hufe von Yveria wegzudrücken, versucht zu sprechen und versucht zu entkommen, aber es half nichts.

Scootaloo weiß nicht, wann sie überhaupt mal so heftig in ihrem Leben so gelacht hat. Einerseits wird sie müde von dem heftigen Lachen, zum anderen fühlt sich das richtig gut an. Scootaloo kommen vor Lachen die Tränen und schon hört Yveria auf. Scootaloo keucht schwer und muss immer noch ein wenig kichern.

„So, und Schluss für heute.“ Yveria lässt von Scootaloo ab und schiebt sie wieder auf die Beine. Zusammen gehen sie nach oben und Scootaloo geht in das Gästezimmer, was Yveria ihr angeboten hat, während sie bei ihr ist. „ÄH ähm!“, stöhnt Yveria streng.

Scootaloo zuckt zusammen und dreht sich um. „Was ist mit Zähneputzen?“ Scootaloo scheint kurz zu überlegen, dann plustert sie ihre Backen auf. „Mag aber nicht.“ Yveria sieht sie zwar streng, aber auch Herausfordernd an. „Keine wiederrede junges Fräulein! Ohne Zähneputzen bekommt man schlechte Zähne und wenn man schlechte Zähne hat, muss man zum Zahnarzt. Soll ich mal deine Zähne untersuchen?“

Scootaloo lächelt herausfordernd und öffnet ihren Mund, wo Yveria ihn genau untersucht. Sie muss zugeben, dass Scootaloo sehr gut gepflegte und gesunde Zähne hat, aber wer ist hier

die Ärztin, hat Ahnung und kann jemanden Angst damit einjagen? „Oh, da würde ich nicht mit Spaß. Nun, ich würde am liebsten die Zähne mit meinen Instrumenten reinigen und füllen. Oh, warte ihr, ich hole mal schnell den kleinen Bruder Bohrer, damit ich...“ Doch da ist Scootaloo schon ins Badezimmer geflohen und putzt sich eilig die Zähne mit der Zahnbürste, die Yveria für sie bereitgestellt hat. Yveria muss kichern und hält sich einen Huf vor dem Mund. „Der gute alte, böse Onkel Dr. Zahnarzt.“

Am nächsten Tag befinden sich Yveria, Twilight und die andere Elemente der Harmonie im Haupteingang des Schlosses. Scootaloo hat Yveria unter Big Macintoshs Aufsicht gestellt und ist dann gemeinsam mit ihren Freundinnen mit dem Zug nach Cantelot gefahren, begleitet von den Wachen der Prinzessinnen.

Sowohl Prinzessin Celestia, als auch ihre Schwester Prinzessin Luna befinden sich im Haupteingang und sind allein, da Prinzessin Celestia ihre Wachen rausgebeten hat. Nun sind sie allein und der Blick der Prinzessin wirkt alles andere als beruhigend.

„Danke Twilight, danke euch allen das wir sehr schnell hier her gekommen seid“, sagt die Prinzessin der Sonne ein wenig angespannt. „Auch wir sind froh, dass ihr schnell gekommen seid“, sagt Prinzessin Luna.

„Prinzessin, was ist los? Geht es um...“, beginnt Twilight, doch Prinzessin Celestia hebt ihren Huf und gebührt ihr zu schweigen. „Folgt uns“, sagt sie ernst, geht und wird zuerst von ihrer Schwester verfolgt. Twilight, Yveria und die Andere folgen ihnen mit gemischten Gefühlen.

Nun sind sie in den Arbeitszimmer von Prinzessin Celestia, ein großer Raum mit vielen Bücheregalen, ein großes Sofa mit einem Tisch in der Mitte, wo Celestias Schönheitsfleck abgebildet ist. Ein großer, goldener Schreibtisch mit ein einen großen Stuhl. Alle Möbel scheinen sehr Teuer zu sein und viele haben Verzierungen, wo Tischler für diese schwierige Kunst, Jahre brauchen um so etwas herzustellen.

Im Zimmer angekommen, schließt Prinzessin Celestia mit ihrer Magie die Tür und schaut sehr ernst auf die sieben Ponys. „Der Grund warum ich und meine Schwester euch gerufen haben ist sehr ernst und nur für eure Ohren Bestimmt.“

Jeder der jungen Ponys ist angespannt. „Was ist los?“, fragt Twilight angespannt. Nun redet Prinzessin Luna: „Wir haben Berichte von unseren Späher und anderen Ponys aus verschiedenen Landschaften erhalten, dass die Drachen sich in Rage befinden und sich sammeln.“

Twilight's Augen weiten sich vor Entsetzen, sowie von Yveria. Rarity zieht vor Schreck die Luft ein, Fluttershy kauert hinter den kleinen Ponys, Pinkie Pie scheint es nicht ganz verstanden zu haben und Rainbow Dash steht stramm wie ein Soldat. Yveria weiß was das Bedeutet und sie weiß auch, dass das alles andere als beruhigend ist. „Das ist unfassbar! Haben die Drachen schon andere Städte angegriffen?“

„Leider ja, junge Halbdrachendame“, sagt Prinzessin Celestia kühl und sofort richten sich Alle auf vor Überraschung und Entsetzen auf Yveria, von Allen außer den Prinzessinnen und Twilight. „D-Du bist auch eine dieser Monster?!“, kreischt Rarity panisch und geht auf Abstand. Yveria will schnell etwas sagen, doch da starrt Rainbow Dash schon in ihre Augen. „Ach! Jetzt ergibt das auch alles Sinn! Applejack! Spike! Der Drachenangriff! Die viele Toten! Bist du etwa eine Spionen der Drachen?!“

Das waren viele schwere Vorwürfe gegen Yveria und sie weiß nicht, wie sie reagieren soll. Doch da wird Rainbow Dash von ihr weggezerrt und Twilight stellt sich schützend vor ihr. „Hör auf Rainbow! Es stimmt, sie ist ein Halbdrache, aber sie ist nicht böse. Bitte Prinzessin, sie...“ Wieder hebt die Prinzessin der Sonne ihren Huf und bringt Twilight zum Schweigen. Was sie jetzt sagt, lässt selbst Yveria in starre versetzen.

„Ich weiß, dass sie ein Halbdrache ist. Ich wusste es schon immer.“ Alle sind nun völlig perplex, aber...wir reden hier ja von Prinzessin Celestia. Vor ihr ist nie lange ein Geheimnis sicher. „A-Aber...wie? Wann?“, fragt Yveria noch völlig perplex.

„Erinnerst du dich an unserer ersten Begegnung bei der Überreichen der Auszeichnungen für das Medizinstudium?“ Yveria fällt es wieder ein. Prinzessin Celestia hat ihr persönlich die Urkunde überreicht und sie sind sich ganz dicht herangekommen. „Wie? Und...warum habt ihr mich nicht verhaften lassen?“ Eine gute Frage.

„Zum eine, junges Halbblut, haben sie mehrmals bewiesen, dass es keinen Grund gibt gegen ihnen Misstrauisch zu sein. Sie haben ihren Herren nach Gesetz an uns ausgehändigt und nicht umgebracht. Sie haben auf ehrliche Weise gelernt und ihr Studium selbst finanziert. Dann haben sie auch viele fremden Ponys geholfen und ihnen das Leben gerettet. So gesehen haben weder ich, noch meine Schwester oder den Anderen in euch eine Bedrohung gesehen“, sagt Prinzessin Celestia.

„Den Anderen?“, fragt Yveria angespannt. „Den General und den 3 Royal Guards. Und nein, Shining Armor wusste davon nichts. Nachdem er zum Prinzen wurde, hat er seinen Posten abgehoben und ein neuer Captain hat ihn übernommen. Er gehört als Prinz jetzt zur Königsfamilie.“ Prinzessin Celestia schaut die fünf Ponys an, die immer noch einen großen Abstand zu Yveria haben. „Halbdrache Zaramie Uliviana Yveria Pereros, oder Yveria, ihr genießt daher meines Vertrauens, sowie das meiner Schwester und den Rest des Kriegerrats.“

Mit diesen Satz, scheinen auch die anderen Ponys in ihr wieder vertrauen zu haben. Yveria muss innerlich Celestia danken. Aber eines versteht sich nicht. „Eine Frage eure Hoheit...Wenn die Drachen sich sammeln und auch schon andere Dörfer angegriffen haben, warum habt ihr uns gerufen, zumindest mich? Ich bin hier keine große Hilfe.“

Prinzessin Luna mustert Yveria und kommt ihr einen Schritt näher. „Jeder kann im Kampf helfen junges Halbblut. Wir sind überzeugt, dass auch ihr helfen könnt. Der Wille und die Überzeugung sind die Besten Verbündete im Kampf. Doch wir würden euch etwas fragen.“ Aus den Augen der Prinzessin geht ein ernster Ausdruck aus und Yveria zögert, bis sie

zustimmt. „Wir wollen von euch wissen, wie ihr die Drachen im Ponyville besiegt habt?“

Das ist nun wirklich eine schwierige Frage, doch Yveria versucht es so einfach wie möglich zu beantworten. „Ich habe meine Drachenkräfte eingesetzt eure Hoheit, die der Schattendrachen. Ich habe meine Energie aus meinen Körper strömen lassen, worauf sich ein Nebel um meinen Körper sich gebildet hat. Ich kann den Nebel mit meinen Willen steuern und mit Sprüchen in der Drachensprache Befehle erteilen. Ich habe daher die Drachen mit Hilfe meiner, von Geburt geerbten, Schattenkräfte besiegt und somit aufgehalten.“ Yveria erzählt es ohne Stolz oder Ruhm.

„Wir verstehen, dann wisst ihr auch etwas über den Halbdrachen Zerenick?“ Yveria reißt geschockt die Augen auf und ihr bleibt förmlich die Sprache weg. Twilight reibt sich den Kopf, irgendwie kommt der Name ihr bekannt vor, aber von woher?

„J-Ja“, sagt Yveria immer noch im leichten Schock. „Yveria, was kannst du uns über ihn erzählen?“, fragt nun Prinzessin Celestia. Yveria holt tief Luft. „Nicht viel, er ist irgendwo verkauft worden und er hat dann seinen Herrn umgebracht, soweit ich weiß. Er ist ein, glaube ich wenn die Körperbeschreibung meiner Dokumente passen, ein Ancelop, was das genau ist kann ich nicht sagen. Er sucht die uralten Artefakte der Drachenära und will sie studieren, um mächtiger zu werden. Einmal war er in Ponyville und wollte das Blut eines vollblütigen Drachens haben. Mehr weiß ich allerdings nicht.“

Yveria kann wirklich nicht mehr über ihn erzählen, da sie alles was sie nun über ihn weiß, von der Bibliothek hat und mehr weiß sie nun wirklich nicht. „Er hat doch Spike ermordet oder? Dieser Halbdrache hat doch auch Applejack angegriffen und sie schwer verletzt!“, sagt Rarity mit weit aufgerissenen Augen.

„Das war er nicht!“, sagt Prinzessin Celestia. „Laut unseren Späher hat er zwar gemordet, auch einen Drachen, aber es war nicht Spike und genau deshalb wollten wir diese Information haben.“

„Was hat er angestellt?“, fragt Yveria angespannt. „Er hat einen jungen Drachen namens Nervos, einen Feuerdrachen ermordet und sein Drachenblut entwendet, ungefähr Zeitgleich, als Spike ermordet wurde“, sagt Prinzessin Celestia ernst. „Und genau dieser Mord blieb nicht ohne Folgen. Denn die Eltern des jungen Nervos haben ihn entdeckt und ihn sofort als Halbdrachen erkannt. Außerdem haben sie die Gene der Ponys und die der Changelinge in ihm gespürt. Seit dem glauben die Drachen, dass wir zusammen mit Königin Chrysalis einen Halbdrachen verstecken und ihn benutzen, um sie anzugreifen.“

Alle Ponys halten sich vor Entsetzen den Huf vor dem Mund. Yveria kann es nicht fassen, Zerenick hat durch seine Neugier und Wissensdrang einen Drachen ermordet und das alles hier ausgelöst? „Aber warum Ponyville? Warum haben die Drachen dann Ponyville angegriffen und warum haben die Drachen Spike ermordet?“

Da meldet sich Prinzessin Luna wieder: „Nun, den ersten Punkt können wir euch schnell beantworten: Weil der Halbdrache Zerenick zuletzt in Ponyville gesehen wurde und sie

annahmen, dass er sich dort verstecken würde.“

Yveria keucht schwer die Luft ein. „Also wollten die Drachen Ponyville nicht angreifen, sie wollten Zerenick finden!“ Beide Prinzessinnen nicken. „Sie haben diesen Halbdrachen gesucht, Ponyville stand ihnen einfach nur im Weg“, bemerkt Prinzessin Luna bissig.

„Und der zweite Punkte deiner Frage“, sagt Prinzessin Celestia diesmal. „Können wir dir nicht beantworten. Wir wissen nur, dass es weder Zerenick, noch ein vollblütiger Drache war. Es war...etwas anderes. Aber wer oder was es war wissen wir nicht. Auf jedenfall ist hier mehr los, als wir uns vorstellen können.“

Man hört, wie Twilight ihren Kopf sinken lässt, wie gerne hätte sie erfahren wer ihren Spike ermordet hat. Prinzessin Celestia dreht sich um und geht zum großen Fenster hinter ihren Arbeitstisch. Prinzessin Luna schließt die Augen und neigt sich etwas. „Jetzt kommen wir zum Grund, warum ihr hier seid. Ihr seid die Ersten, neben den General, der Königsfamilie und den drei Captains der Royal Guards denen ich es sage!“

Alle schauen Prinzessin Celestia gespannt an. Als sie sich wieder umdreht, ist ihr Blick finsterer als jemals zuvor, selbst Twilight hat sie noch nie so gesehen und es bereitet ihr ein wenig Angst. „Wir haben vor einen Tag erfahren, dass die Drachen die Changelinge angegriffen haben und nun sind sie hier her unterwegs. Ich will nicht drum rum Reden, die Verhandlungen mit den Drachen sind gescheitert, *der Hammer ist gefallen*, Equestria...befindet sich im *Krieg!*“